

Fernmeldeprotokollen ist insbesondere die sogenannte Aktion Rosl gut dokumentiert.³¹⁴

«Rosl» war der Deckname einer Operation, die von der SD-Amtsgruppe VI D im RSHA ausging. VI D bearbeitete die «englisch-amerikanischen Einflussgebiete». Gedacht war, einen deutschen Agenten mit falscher Identitätsangabe per U-Boot in die Vereinigten Staaten einzuschleusen. Klaus Huegel wurde angefragt, Dokumente für eine Tarnidentität in Liechtenstein zu beschaffen. Daraufhin habe sich Huegel nach eigener Aussage an Alois Vogt gewandt, «ohne auf Zweck und Ziel näher einzugehen».³¹⁵ Vogt sollte Papiere zustellen, die eine Anfertigung von Passfälschungen ermöglicht hätten. Für die technische Durchführung war die nämliche SD-Abteilung zuständig, die auch gefälschte Pfundnoten fabrizierte.³¹⁶ Der deutsche Agent, so war gedacht, wäre aufgrund liechtensteinischer Dokumente mit der Identität eines Amerika-Auswanderers der Dreissigerjahre versehen worden. Laut Alois Vogt sei Huegel im Frühherbst 1943 in der fraglichen Sache an ihn gelangt.³¹⁷ Gemäss den deutschen Protokollen setzten erste Kontakte mit Vogt Ende August 1943 ein. Vogts Anlaufadresse für die Überbringung der gewünschten Dokumente war die Gestapostelle Feldkirch. Die lokale Gestapo sandte Papiere und Situationsmeldungen nach Berlin, die dortige RSHA-Abteilung VI D sowie Klaus Huegel von der Auslandsgruppe VI B instruierten im Gegenzug den Posten Feldkirch. Alois Vogt überbrachte der Gestapo bis zum November 1943 Passunterlagen sowie Personendaten eines Josef Büchel aus der liechtensteinischen Gemeinde Balzers. Diese waren für die Planung des RSHA aber unzureichend. Der deutsche USA-Agent benötigte einen auf 1936 rückdatierten Ausweis Büchels, gefragt waren Ausstellungsdatum und Passnummer aus den Dreissigerjahren. Am 3. November 1943 teilte der Gestapo-Mann Kühnlein dem RSHA mit, dass Alois Vogt betreffend der früheren Daten Schwierigkeiten sehe.³¹⁸ Am 18. November wurde dem RSHA gemeldet, dass «Nach Mitteilung des H. Dr. Vogt» die gewünschten Angaben nicht erhältlich seien, da die alten Passregister bis zum Jahre 1938 vernichtet wurden.³¹⁹

In den Fernmeldeprotokollen zogen sich die deutschen Nachfragen bis in den April 1944 hin und liefen dann ohne Erfolg aus. Wie lassen sich Vogts Verzögerungen gegenüber dem RSHA erklären? In den Fernschreiben wurde seit Beginn der Aktion wiederholt nach Berlin gemeldet, dass Dr. Vogt «Schwierigkeiten» bei der Datenbeschaffung sehe, auch dass er sich in Liechtenstein dabei «gefährden» würde. Vogt bestätigte den schweizerischen Vernehmungsbehörden, dass ihn Klaus Huegel um die Übermittlung von Passmuster und Heimatschein für einen deutschen Agenten gegangen war. Huegel habe auf bisherige Dienste «im Interesse Liechtensteins» hingewiesen. Nach anfänglicher Kooperation habe er, Vogt, dann die Sache «wochen- und monatelang» hinausgezögert.³²⁰ Die Mitteilung, dass die benötigten Passformulare vor 1938 vernichtet wurden, entsprach nicht den Tatsachen. Sie erschien Alois Vogt aber geeignet, die Ausstellung des Passes durch den SD zu verhindern. Auch den Grenzübertritt des deutschen Agenten Feeser, der im April 1944 in Feldkirch auftauchte, habe er schliesslich verweigert.³²¹ Huegel gab zu Protokoll, dass der besagte Agent, «um später einem Verhör gewachsen zu sein, auch seine angebliche Heimat [Liechtenstein, d. Verf.] in Augenschein nehmen» sollte.³²² «Dieses Ansinnen erklärte Dr. Vogt unmöglich durchführen zu können.»³²³ Für Huegel endete die Aktion Rosl im April 1944. Gemäss Fernmeldekorrespondenz bemühten sich Gestapo und RSHA noch bis in den August 1944 um die Beschaffung liechtensteinischer Personendaten und -dokumente. Alois Vogt scheint in diesen späteren Quellen nicht mehr auf.³²⁴

Neben der Aktion Rosl kam der SD im Sommer 1943 in einem anderen Zusammenhang auf den liechtensteinischen Vizeregierungschef zu.³²⁵ Alois Vogt erinnerte ein Zusammentreffen in einem SS-Heim am Wannsee in Berlin, wohin ihn Klaus Huegel gelegentlich eines Berlinbesuchs einlud. Durch Huegel lernte Vogt damals dessen Vorgesetzten, den SS-Führer Eugen Steimle, Leiter der gesamten Westeuropa-Gruppe im Auslands-SD, kennen. Steimle sei nach einem ungezwungen und allgemein gehaltenen Gespräch konkreter geworden. Er